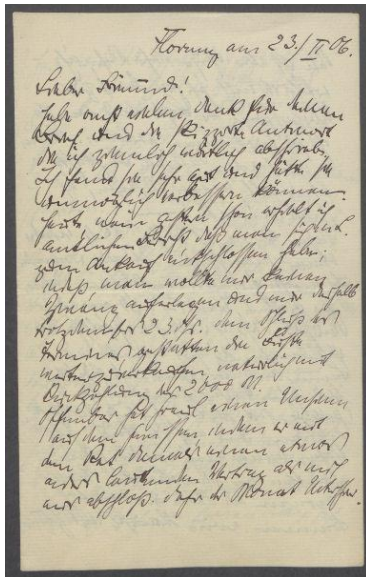


Brief von Georg Kolbe an Hermann Schmitt



Samlungsbereich	Korrespondenzen
Verfasser*in	Georg Kolbe
Adressat*in	Hermann Schmitt
Erwähnte Personen	Benjamine Kolbe Leonore Kolbe Henry van de Velde Otto Hettner Karl August Lingner Michelangelo Buonarroti Richard Pietzsch Richard Graul
Datierung	23.02.1906
Umfang	1 Brief, 2 Blatt
Erwerbung	Schenkung Alexandra Habermann, 2002
Inventarnummer	GK.616.5_006
Transkript	vorhanden
Datensatz in Kalliope	3386984
Rechte	Public Domain Mark 1.0

Inhaltsangabe

Enthält Briefe von Georg Kolbe an seinen Freund und Förderer Hermann Schmitt sowie einen Brief von Benjamine Kolbe an Charlotte Schmitt. Diese wurden dem Georg Kolbe Museum 2002 geschenkt. Die Gegenbriefe von Schmitt an Kolbe wurden unter der Signatur GK.372 gesondert aufgenommen, da sie aus dem Nachlass Kolbes stammen.

Transkription

Florenz am 23./II 06.

Lieber Freund!

Habe recht vielen Dank für Deinen Brief und die skizzierte Antwort, die ich ziemlich wörtlich abschrieb. Ich fand sie sehr gut und hätte sie unmöglich verbessern können.

Heute, nein gestern schon, erhielt ich

amtlichen Brief, dass man sich in L.[Leipzig] zum Ankauf entschlossen habe; indeß, man wollte mir keinen Zwang auferlegen und mir deshalb trotzdem bis 23. Febr., dem Schluß des Terminus, gestatten, die Büste weiterzuverkaufen, natürlich mit Rückzahlung der 2000 M. Offenbar hat Graul⁽¹⁾ einen Unsinn auf dem Gewissen, indem er mit dem Rat damals einen etwas anders lautenden Vertrag als mit mir abschloß. Daher der Monat Unterschied.

Seite 2

Nun ist aber Schluss dieser Sache; ich erklärte mich sehr gern bereit zur Überlassung der Büste⁽²⁾, und damit ist sie für Lingner⁽³⁾ verloren. Wenn er noch eine andere Bachbüste haben will, mag er es sagen; ich schrieb ihm davon. –

Nun kann sich unser Rede wieder etwas menschlichen Dingen zuwenden. Ich möchte Euch gern von unserem Dasein hier erzählen, wenn ich nicht genau wüßte, dass ich da doch noch falsche Vorstellungen in Euch erwecke.

Benny⁽⁴⁾ und Nora⁽⁵⁾ sind recht glücklich hier, gehen täglich hinaus in die potere, dort giebt es herrliche Aussichten in's Land und auf die Stadt. Jetzt blühen immer mehr von den schönen violetten und zinnoberroten Anemonen im Felde und täglich kommen auch Sträuße in's Zimmer.

Seite3

Haus und Wirtschaft sind jetzt auch in einem angenehmeren Zustand und gangbares Tempo gekommen, daß es Frau und Kind wirklich gut finden. Öfter fahren wir auch zu 3 mit dem Esel unseres Hausverwalters spazieren. – Ich dagegen gehöre ja aber noch zur großen Hälfte meiner Arbeit, und da geht es schneckenartig.

Wohl bin ich ganz fleißig, habe auch Freude an der Arbeit, aber es ist, wenigstens in so kurzer Zeit, recht schwer, den rechten Standpunkt zu der sehr schönen alten Skulptur zu finden. Michelangelo⁽⁶⁾ bewundere ich über alle Maßen und dann komme ich so klein und zaghaft nach unserer sonderbaren Villa zurück – Begreifst Du, daß das nicht das rechte ist? Auch die vielen herrlichen Frühlingstage, an denen man sich

Seite 4

nur der Sonne aussetzen sollte, fördern die Arbeit nicht – Wie vieles möchte ich nicht sehen, in und um Florenz. Noch nichts ist aber geworden, die paar großen Sammlungen sah ich ja ein Mal. Bin ich nicht den ganzen Tag bei der Arbeit, das heißt, die wenigen Tagesstunden, so ist es besser, schon am Morgen zu bummeln. Auswärts zu gehen fehlt außer der Zeit auch noch das Geld. Ich habe schon eine recht ansehnliche Summe hier verbraucht. Von Leipzig kommt das Geld unregelmäßig, und ich habe nicht Lust, darauf zu warten. Werde mich jedenfalls sehr plötzlich einmal zur Abfahrt rüsten.

In diesen Tagen bringe ich eine sehr kleine weibliche Figur⁽⁷⁾ in griechischem Marmor fertig, sie soll gleich nach der Berliner Sezession gehen. Die Arbeit ist nicht schlecht, aber auch kein Fortschritt. Höchstens bringt sie Geld.

Seite 5

II

Nun habe ich noch einen Block Kalkstein da stehen, der sehr presto bearbeitet werden soll.

Verstehe, daß die Arbeit aus manchen Gründen für mich das Einzige bleibt, schon für sich sehr unruhig, wenn ich nicht selbst tätig bin, mag ich auch

nicht umherziehen, wo ich weiß, daß
meine Frau mit Nora bleiben muß.
Die Trödler und Antiquitäten Händler
machten mir eine Zeit lang
ganz ungeahntes Vergnügen.
Wir suchten jede Straße und jeden
Winkel ab, und so habe ich mir auch
für wenig Geld recht feine Sachen
angeschafft. Obenan steht ein kleiner
antiker Torso für 70 Lire, der, ob nun
von einem Originalmeister oder
Meister ~~ist~~ im Copiren, doch eine hervor-
ragende skulpturale Leistung ist
und mir sehr viel Vergnügen

Seite 6

bereitet. Manches Museum
würde ihn zeigen können. –
Sodann sind sehr hübsche kleine
Bronzen, immer für wenige Lire,
jetzt mein Eigentum. Auch
einige Möbel kauften wir, und
was möchte ich nicht alles für
unsere künftige Wohnung in
Berlin mitnehmen! –

Das hält schwer, auf dem rechten
Wege zu bleiben –

Im Hause hier, das heißt, in der Bewohner-
schaft ist's noch beim Alten.
R. Pietzsch⁽⁸⁾ ist noch nicht da, wird
aber seine reservierten Räume
sicher beziehen. Auch für v. d. Velde⁽⁹⁾
stehen die Zimmer fertig.

Hübner⁽¹⁰⁾ malt viel und entpuppt sich
als wohlzogener, sehr biederer, aber

Seite 7

fleißiger Mann. Bei ihm schlägt
Florenz am meisten an.

Tuch⁽¹¹⁾ bringt verhältnismäßig weniger
als ich zustande. Ist ein Frühvogel.

Mit Hettner⁽¹²⁾'s kommen wir nicht
allzuviel zusammen. Es gefällt
uns bei ihnen nicht. Der Grund ist
der alte. Ich kann ihm nicht im

geringsten nützen und er mir nicht. Er paßte am besten als Vorstand eines Verein's deutscher Italien Freunde; in der That hat er auch einen großen Bekanntenkreis gefunden, was Du am besten daraus ersehen kannst, daß er in seinen Räumen ein Musikerfest arrangieren will, zu dem 30–40 Personen außer uns

Seite 8

bedacht sind. Wir werden selbstredend (was bedeutet, die ganze Bewohnerschaft) nicht dahin gehen, abgesehen, daß wir Deutsche hier absolut warten wollen, sind wir froh, den Berliner Festen entgangen zu sein. Aber Hettner nimmt jede Absage immer übel auf, und wenn ich ihm den wahren Grund sagen würde, wäre ein Bruch nicht zu vermeiden. Und nimm es mir nicht übel, aber seine Arbeit ist mir nichts, wenigstens nichts einigermaßen Erfreuliches. Er thut übrigens nicht viel, seine Position als Künstler zu ändern, sondern reist nur die Umgegend nach Villen ab, die er alle halb mietet. Dabei gehen seine Ansprüche immer zu hoch –

So, diese Worte über Hettner meinte ich, Dir auch schuldig zu sein. Aus dem ganzen Brief wirst Du sehen, wie wenig ich ### bin – Und sei auch nicht böse, daß ich nicht von uns schrieb. Mehr von Euch erwarten wir bald. Viel Herzliches an Euch von uns

Dein Kolbe

Anmerkungen

- (1) Graul, Richard (24.6.1862, Leipzig – 25.12.1944, Leipzig)
Kunsthistoriker und Museumsdirektor in Leipzig
<http://d-nb.info/gnd/116826088>
- (2) Werk Georg Kolbes, Porträt Johann Sebastian Bach,
1903
- (3) Lingner, Karl August (21.12.1861, Magdeburg – 5.6.1916, Berlin), Verleger,
Mäzen, Unternehmer, Begründer der Marke Odol
<http://d-nb.info/gnd/119469111>

- (4) Kolbe, Benjamine, geborene van der Meer de Walcheren (5.8.1881, Utrecht 7.2.1927, Berlin), Sängerin, Ehefrau Georg Kolbes ab 1902
<http://d-nb.info/gnd/136324509>
- (5) Leonore, Tochter Georg Kolbes (19.11.1902, Leipzig – 28.06.1981, Berlin)
- (6) Michelangelo Buonarroti (6.3.1475, Caprese – 18.2.1564, Rom), Maler, Bildhauer, Baumeister, Dichter
<http://d-nb.info/gnd/118582143>
- (7) Werk Georg Kolbes, Madchenfigur, 1906, Marmor
- (8) Pietzsch, Richard (23.3.1872, Blasewitz – 28.1.1960, München), Maler
<http://d-nb.info/gnd/118878301>
- (9) van de Velde, Henry (3.4.1863, Antwerpen – 25.10.1957, Zürich), Architekt, Designer
<http://d-nb.info/gnd/118626442>
- (10) Hübner, Ulrich (17.6.1872, Berlin – 29.4.1932, Neubabelsberg), Maler
<http://d-nb.info/gnd/117045683>
- (11) Tuch, Kurt (27.5.1877, Leipzig – 23.11.1963, Muri, Kanton Aargau, Schweiz), deutscher Maler und Graphiker
<http://d-nb.info/gnd/11743339X>
- (12) Hettner, (Hermann) Otto (27.1.1875, Dresden – 19.4.1931, ebd.), Maler und Bildhauer
<http://d-nb.info/gnd/116779276>